

## „Islam in Deutschland“

SWR Aktuell – Freitag, 05.04.2024

Von Yusuf Keskingöz

### Warum die Taten eines Muslims wertlos sind

Den ganzen Ramadan über verfolgen Muslime ein Ziel: Gute Taten zu vollbringen. Dazu zählt das Gebet, das Fasten aber auch, dass man andere zum Fastenbrechen einlädt und spendet. Es gibt viele Möglichkeiten Gutes zu tun. Deswegen hört man Muslime im Gespräch häufig Dinge sagen wie: „Möge Allah dich belohnen“, ähnlich wie das Deutsche „Gott vergelts.“ In einem interreligiösen Dialog wurde ich mal gefragt, ob wir Muslime nicht Gefahr laufen, unsere Beziehung zu Gott nur deshalb zu pflegen, weil Er uns im Jenseits eine Gegenleistung erbringen wird. Das Paradoxe ist, dass der Koran und auch der Prophet Muhammad die Muslime dazu auffordern Gutes zu tun und nach einer jenseitigen Belohnung zu streben, während die Taten selbst wertlos sind. Der Prophet Muhammad selbst verkündet in einer Überlieferung: „Keiner von euch wird das Paradies durch seine Taten erreichen. Nicht einmal ich, es sei denn, dass mir Allah Seine Barmherzigkeit gewährt.“<sup>1</sup> Die Taten selbst, sind also wertlos, es sei denn, sie werden durch den Schöpfer selbst aufgewertet. Noch deutlicher wird es in der folgenden Überlieferung. Der Prophet Muhammad sagte: „Die Absicht eines Gläubigen ist besser als seine Tat.“<sup>2</sup> Man kann das also wie folgt deuten: Das Ergebnis ist unbedeutend. Was entscheidend ist, ist der Zustand des Herzens und die auf Gott gerichtete Intention. Dieser innere Wunsch und Wille ist das Einzige, worüber der Mensch frei verfügen kann. Sobald der Mensch handelt, ist seine Handlung den äußeren Umständen ausgesetzt, die er selbst nicht beeinflussen kann. Gerade das macht die Barmherzigkeit Gottes aus. Alles, was der Mensch tut, ist makelhaft und unvollkommen. Es ist die Liebe und Hingabe, die seinen Taten Bedeutung verleihen. Als Vater verstehe ich das zu gut. Unsere Kinder haben kaum Mittel, um uns ihre Liebe auszudrücken. Mal ist es ein Gekritzel auf Papier, mal ein Gänseblümchen und mal ein Küsschen auf die Wange. Und doch bedeuten sie uns die Welt. Eine gute Tat ist daher vielmehr eine Geste der Dankbarkeit, ein Zeichen der Annäherung. Eine bedingungslose Liebe, ohne Erwartungen, ist ein großes Ideal, das ich tagtäglich anstrebe. Das geht jedoch nicht von heute auf morgen. Wenn es etwas gibt, das mir das Fasten in diesem Monat beigebracht hat, dann ist es die Einsicht, dass

---

<sup>1</sup> Überliefert bei Sahih Bukhari, 6464

<sup>2</sup> Überliefert bei Al-Tabarani

ich nichts erwarten darf. Das Fasten ist nur ein Mittel, kein Selbstzweck. Man erwartet einen Festschmaus, man erwartet genug Schlaf zu bekommen, man erwartet Zeit zur Entspannung zu haben - aber es kommt anders als man erwartet. Man lernt Geduld. Man lernt Resilienz und Genügsamkeit, man lernt Gottvertrauen. Und ehe man sich versieht, steht der Festtag vor der Tür. Als Belohnung? Nein. Als Feier der gewonnenen Erkenntnis und des spirituellen Wachstums.